

Ehrenamt – das menschliche Gesicht von Bonn

INITIATIVE Stadt, Sparkasse, Bürgerstiftung und Bundestagsabgeordnete wollen mit der Aktion „für mich, für uns, für Bonn“ bürgerschaftliches Engagement stärken

Von **Sylvia Binner**

Was das Ehrenamt angeht, haben die Bonner die Nase vorn. Auch wenn die Zahl derer im Dunkeln bleibt, die sich in der Bundesstadt Tag für Tag für andere und für die Gesellschaft einsetzen. Bundesweit sollen es 22 Millionen Menschen sein. Doch Bonn ehrt seine Ehrenamtler schon seit 20 Jahren mit einem Preis, der nun noch mehr Gewicht bekommen und höher dotiert werden soll. Unter dem Dach der bundesweiten Aktion „für mich, für uns, für alle“ machen sich Stadt, Sparkasse, Bürgerstiftung und die Bundestagsabgeordneten Ulrich Kelber (SPD) und Guido Westerwelle (FDP) für bürgerschaftliches Engagement in Bonn stark. Gestern stellten sie ihre Pläne vor.

„Für mich, für uns, für Bonn“ lautet der Titel des lokalen Ablegers, mit dem sich Bonn als dritte Stadt in NRW und als sechste bundesweit an der Initiative beteiligt, die aus dem Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ hervorgegangen ist. Mehr Anerkennung, weniger Bürokratie und Absicherung der Risiken bei der Ausübung freiwilliger Tätigkeit forderte die Kommission.

Laut Sparkassen-Chef Michael Kranz haben sich dazu Bonner Institutionen zu einer „einzigartigen und folgerichtigen Partnerschaft“ zusammengefunden, die bündeln wollen, was es schon gibt. „Ohne ehrenamtliches Engagement wäre unser Staat ärmer, nur mit ihm sind kreative Lösungen möglich“, ist Kranz überzeugt. „Willst du in Ruhe und Frieden leben, lass' kein Ehrenamt dir geben“, zitiert OB Bärbel Dieckmann Joachim Ringelnitz und freut sich, dass die Bonner seinem Appell keineswegs folgen. Trotzdem spricht sie von „einer Krise des Ehrenamts“, die auf gesellschaftli-

Vereinte Kräfte:
(von links) Ulrich Kelber, Werner Hundhausen, Bärbel Dieckmann und Michael Kranz wollen das Ehrenamt fördern.

FOTO: MAX MALSCH



che Veränderungen und den Trend zur Individualisierung zurückgehe. Dabei bedeute ein Ehrenamt immer auch einen Gewinn für den Betreffenden, selbst wenn er sich wenige Stunden pro Woche einsetze.

Zwei Ziele verfolgt die Initiative: Sie lobt den neuen Bürgerpreis aus und veranstaltet eine „Expedition Bürger-Engagement“. Der Preis steht in diesem Jahr unter dem Thema „Jung & Alt“, wird in drei Kategorien vergeben und ist mit insgesamt 8 000 Euro dotiert. Die Kategorien sind: innovative Freiwilligen-Projekte, Einzelpersonen im Eh-

renamt und beste Projekt-Idee. Bis zum 30. April 2004 können Vorschläge bei der OB oder der Sparkasse eingereicht werden, Gewinner treten später auch auf regionaler und auf Bundesebene an. Die Expedition besucht Vereine und Projekte, um sich ein Bild von deren Arbeit und deren Problemen zu machen. Am Jahresende fasst ein „Expeditionsbericht“ die Ergebnisse zusammen.

Das Ehrenamt, so Kelber, sei ein Feld, auf dem Politiker genau wüssten, wovon sie sprechen: Das Gros von ihnen arbeite ehrenamtlich oder habe es vor der Laufbahn

als Berufspolitiker getan. Er wertet das „Ehrenamt als menschliches Antlitz unseres Staates“. Und Werner Hundhausen, Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung, pflichtet ihm bei und spricht von „Bürgersinn, der nicht alle Verantwortung dem Staat aufbürdet“, sondern Menschen mit Engagement, Menschen mit Ideen und Menschen mit Geld zusammenführt“. Er stelle die Hilfe der Bürgerstiftung bei der Umsetzung guter Ideen in Aussicht.

Siehe Kommentar